



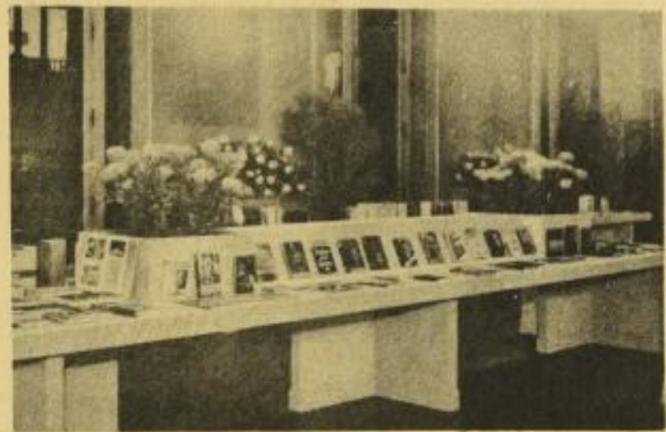
gehoben — und eine Auswahl aus dem Kunst- und Musikschristtum der letzten Jahre. Großes Interesse wird im folgenden Saal auch den fachwissenschaftlichen Gruppen entgegengebracht, zusammengestellt und betreut von Bibliotheksrat Dr. Jürgens, dem Leiter des Deutsch-Ausländischen Buchtauschs. Die Medizin scheint für die Mehrzahl der Besucher der Technik, den Naturwissenschaften, der Mathematik und der Land- und Forstwirtschaft gegenüber voranzugehen.

Veranstaltet wird die Ausstellung vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zusammen mit der Deutschen Botschaft in Madrid, unter Mitarbeit des Deutsch-Ausländischen Buchtauschs. Bei der Eröffnung wurde die Schrifttumsabteilung des Propagandaministeriums durch Regierungsrat Dr. Hövel, den Schreiber dieser Zeilen, und Diplomvolkswirt Brugger, Geschäftsführer des Werbe- und Beratungsamtes, vertreten.

Verschiedene Rahmenveranstaltungen, die der Eröffnung folgten, gaben der Ausstellung den Charakter einer Kulturwoche. Ministerialdirigent Marqués de Lozoya sprach am 25. November über den »Deutschen Einfluß in der spanischen Kunst«. Diesem historisch behandelten trat ein deutsches Thema

der Gegenwart gegenüber: Stadtarchitekt Fleischer-Danzig sprach auf spanischen Wunsch über die »Deutsche Architektur der Gegenwart«. Botschafter von Stohrer und Gemahlin gaben in den Ausstellungsräumen einen von fünfhundert Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens besuchten Empfang. Vorgegangen war ein Empfang für die spanische Presse, auf dem Regierungsrat Dr. Hövel und Legationssekretär Dr. Petersen in das Schrifttum einführten. Die Ortsgruppe der NSDAP. und die Kolonie führten eine eigene Veranstaltung in der Ausstellung durch.

Die beiden führenden deutschen Buchhändler in Spanien, Stadner in Madrid und Seither in Barcelona, denen die buchhändlerische Betreuung der beiden Ausstellungen obliegt, äußerten sich, abgesehen davon, daß die Einfuhrfrage noch nicht endgültig gelöst ist, zuversichtlich über die Aussichten des deutschen Buches in Spanien. Mit einem Ansteigen der Sprachkenntnisse darf gerechnet werden. Wesentlich bleibt die innere Einstellung der Spanier zu uns. Der spanische Propagandachef, Dr. Piedro



Gain, der sich im vergangenen Winter bei Vorträgen im Reich als Kenner deutscher Wesensart und des deutschen Geisteslebens ausgewiesen hat, äußerte in einem Gespräch über das neue spanische Kulturleben: »Bei der neuen Entwicklung in Spanien, auch der kulturellen, rechnen wir mit einer festen, fortdauernden Freundschaft zu Deutschland.« Wilhelm Ruoff.

Erfahrungen und Anregungen aus dem Betrieb

Aus Zuschriften an die Schriftleitung

Rundes und ediges Zettelzeichen

Es kommt immer wieder vor, daß in Börsenblatt-Anzeigen Bücher durch die Anbringung eines runden Zettelzeichens als Neuerscheinungen gekennzeichnet sind, bei denen es sich später herausstellt, daß sie schon vor längerer Zeit erschienen sind und auch bereits früher vom Verleger — vielleicht durch direkte Rundschreiben — angezeigt wurden. So wurde mir jetzt von einer Bibliothek ein fest bestelltes Buch — das vom Verleger als Neuerscheinung mit einem runden Zettelzeichen angezeigt war — wieder zurückgegeben, da es die Bibliothek längst besaß. Die für die Anzeigen verantwortlichen Verlags-Mitarbeiter sollten streng darauf sehen, daß nur Anzeigen mit erstmals angekündigten Neuerscheinungen mit einem runden Zettelzeichen versehen werden. In Anzeigen, die mehrere Werke auführen, sollten die Neuerscheinungen von den bereits früher angezeigten Werken so getrennt sein, daß beim Sortimenter kein Zweifel darüber aufkommen kann, welche Werke zum ersten Male angekündigt werden und welche wiederholt.

Bezugsbedingungen im Bestellzettel

Eine Unsitte bei Anzeigen der Verleger im Börsenblatt ist es, die Angebote nicht mit den Lieferungs- bzw. Rabattbedingungen zu versehen. Da die Bestellbogen nicht an Außenstehende geliefert werden, gibt es keinen Grund dafür, daß nicht jeder Bestellzettel die genauen Bezugsbedingungen enthält. Es geht nicht an, daß dem Sortiment zugemutet wird, ohne Kenntnis der Rabattsätze Bestellungen aufzugeben. Wie der Verleger sich verbittet, daß der Sortimenter ihm Rabattvorschriften macht, so muß es der Sortimenter als erste Notwendigkeit bezeichnen, daß jedes Angebot des Verlegers mit den genauen Bezugsbedingungen versehen ist.

Kein Bestellzettel ohne Angabe des Leipziger Vertreters!

Auf vielen Bestellzetteln des Sortiments vermißt der Verleger leider die Angabe des Leipziger Kommissionärs der bestellenden Firma. Der Sortimenter würde sich nur selbst nützen, wenn er diese Angabe in der bekannten, aus dem Adreßbuch (S. XXXVI) ersichtlichen Abkürzungsform auf allen seinen Bestellungen anbringen würde. In wie einfacher und klarer Form das geschehen kann, zeigt z. B. der Stempelaufdruck, den die Buchhandlung G. Schnabel in Borna verwendet. Er enthält den Ort mit Platz für das Datum, Name der Firma, Mitgliedsnummer der Reichsschrifttumskammer und Bezeichnung des Leipziger Vertreters. Dieser Stempel läßt sich auf jedem Bestellzettel anbringen, auch wenn der dafür vorgesehene freie Raum noch so klein ist.

Fehlmeldungen für nicht lieferbare Bücher

Sehr viele Verlagsfirmen, auch sehr große, senden bei vergriffenen Büchern die Meldung: »Vergriffen, Bestellung vorgemerkt«. Mit dieser Meldung kann der Sortimenter nichts anfangen, denn sie ist zu ungenau. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die Verlage der vom Verlag des Börsenvereins herausgegebenen »Fehlmeldekarte« bedienen. Auch die Benachrichtigungskarte, die der Verlag Julius Springer verwendet, ist sehr praktisch.

Das Zitieren in Fachzeitschriften

Der Aufsatz »Das Zitieren in Fachzeitschriften« von Senator e. h. Herrmann Degener in Nr. 261 ist sehr zu begrüßen. Nur in einem Punkt müssen seine Ausführungen m. E. Bedenken erregen: das ist die Forderung, bei einer Quellenangabe die neueste Auflage des zitierten Werkes zu nennen. Das würde in der Praxis